

1964 besuchte Klaus Bastian das Kloster La Tourette — von le Corbusier erbaut — in Frankreich. Diese strenge und kühle Betonarchitektur hatte er vor Augen, als er im selben Jahr diesen farbigen Passionszyklus malte.

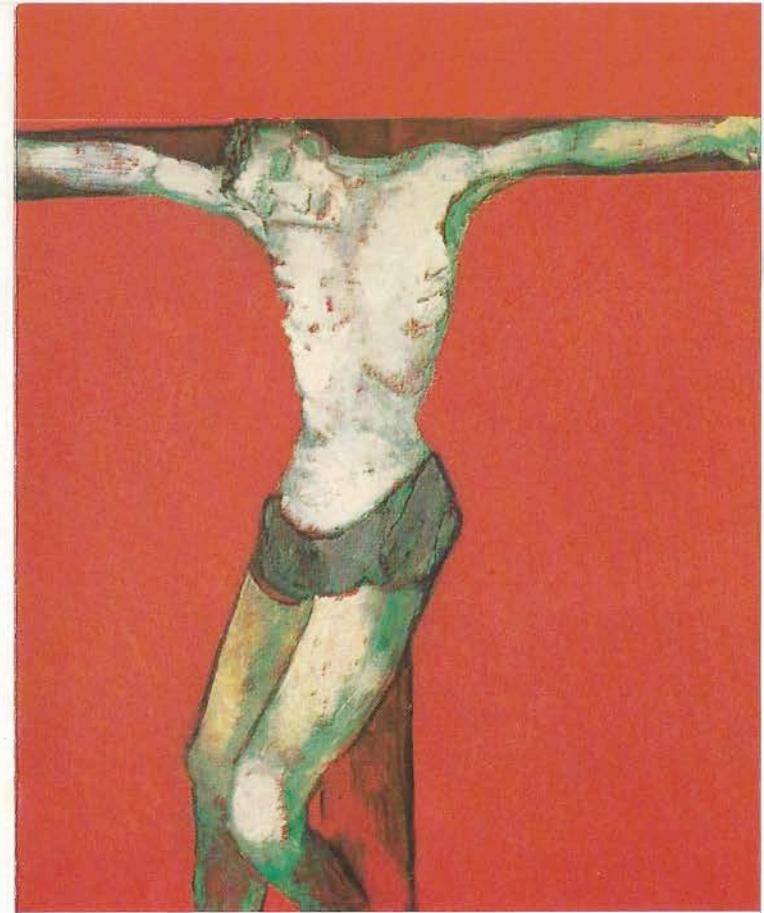
Zuvor hatte er einen Kreuzweg in Sandstein geschlagen. Die Reliefs hängen in der St. Lukas Kirche in Neu-Aubing, München.

In der großartigen, weiten Kirche »Zur Göttlichen Vorsehung« in Königsbrunn bei Augsburg fand er den idealen Kirchenraum für seine Tafeln.

Sein Passionsweg fordert heraus zur Auseinandersetzung mit unserem Jahrhundert. So greift er die früher oft geübte Gewohnheit auf, wichtigen Figuren die Züge von Zeitgenossen zu geben (Johannes XXIII, Kennedy, Hitler).

Claus Bastian wurde 1933 für ein halbes Jahr im KZ Dachau interniert. Die Leidenszeit nach 1933 ließ ihn schließlich diesen Passionszyklus malen.

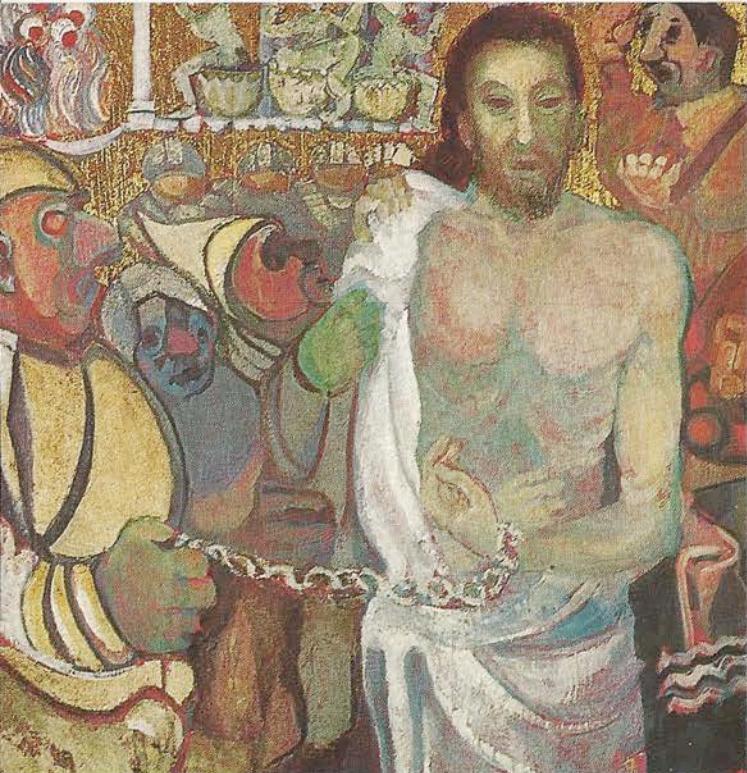
Malend befreite er sich selbst und zugleich verband er die Passion des heutigen Menschen mit der von Jesus Christus.



PASSIONSWEG

VON CLAUS BASTIAN

IN DER KIRCHE
»ZUR GÖTTLICHEN VORSEHUNG«
BLUMENALLEE 27
KÖNIGSBRUNN BEI AUGSBURG



„Christus wird verhöhnt“

Joh. 15, 25 . . . „ohne Grund haben sie mich gehäßt.“

Christus wird verhöhnt
aus Unverständnis und Haß.
Hitler salutiert dazu.

Diktatoren verhöhnen den Menschen. Die Befehlsempfänger und Henkersknechte stehen drohend daneben. Wesen ohne Gesichter: Ihre Gesichter sind zu starren Masken geworden. Sie fühlen nicht mehr. Sie sind zur Folterung bereit.



„Pilatus wäscht seine Hände in Unschuld“

Sie sind alle da beim Schauprozess: Die Funktionäre der Macht — ohne Gesicht. Die Fingerzeiger, die immer einen Sündenbock finden, und die nach der Laune des jeweiligen Stimmungsmachers schreien. Pilatus, im Clownsgewand, der sich im Besitz der Macht wähnt, in Wirklichkeit beherrscht die Macht ihn. Davor der Kriecher mit gebrochenem Rückgrat. Der einzige „Mensch“ ist Jesus, eine Säule des Lichtes und der Wahrheit.



„Bei der Grablegung“

„Zu einem Menschen
hat Gott bedingungslos Ja gesagt,
sein Name: Jesus von Nazareth.
Er war genauso, wie Gott
sich den Menschen vorgestellt hatte:
Ganz er selbst,
und doch ganz für andere da,
Ganz und gar dienend,
und doch faszinierend für viele.
Wahrhaft ein Mensch,
an dem man ablesen kann,
wie Gott für uns sein will;
Wahrhaft ein Mensch,
so sehr aus Gott,
daß wir ihn nennen: Gottes Sohn.
Wahrhaft ein Mensch,
so sehr auf Gott hin, daß er
immer noch mitreißt auf seinem Weg.“

(aus „Psalmen der Hoffnung“ Seidel/Zils Driewer Verlag)